

Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch des Zoologischen Museums in Hamburg.

Von *F. Werner*, Wien.

Die nachstehenden Arten, mit Ausnahme des *Anolis*, das einer Bestimmungssendung des Hamburger Museums angehört, sind, von mir im Laufe der letzten Jahre erworben und als neu erkannt und daher nach meinem Grundsatz, Typen neuer Arten nicht in meinem Privatbesitze zu belassen, dem Hamburger Museum ins Eigentum übergeben worden, demjenigen Museum, mit dem ich seit mehr als einem Vierteljahrhundert in freundschaftlichster Beziehung stehe und das meine Arbeiten stets in entgegenkommendster Weise gefördert hat.

1. *Anolis macrophallus*.

Kopf $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie breit, ebenso lang wie die Tibia. Stirn-
gegend vertieft, Stirnleisten kaum unterscheidbar. Obere Kopfschuppen
stark gekielt, nur die auf der Stirn kaum merkbar. Schuppen der
interorbitalen Halbkreise wenig vergrößert, gekielt, durch zwei Schuppen-
längsreihen getrennt. Supraocularschuppen groß, wenig zahlreich, gekielt,
durch eine Reihe sehr kleiner Schuppen von den Halbkreisen getrennt.
Occipitale so groß wie die Ohröffnung, durch 3 oder 4 Schuppenreihen
von den Halbkreisen getrennt. 5 Canthalschildchen, langgestreckt, scharf-
gekielt, nach hinten an Länge zunehmend. 7 Reihen von Zügelschuppen.
8 Supralabialia bis unter die Augenmitte. Ohröffnung mäßig groß,
vertikal elliptisch. Kehlsack groß, bis über die Brust hinausreichend.
Gular- und Brustschuppen deutlich, aber nicht stark gekielt. Körper
nicht seitlich zusammengedrückt, ohne Nuchalfalte. Rückenschuppen
klein, rhombisch, stark gekielt, ziemlich allmählich in die deutlich kleineren
Seitenschuppen übergehend. Bauchschuppen größer als die Rückenschuppen;
obere Schwanzschuppen stark gekielt, Mittelreihe aus vergrößerten, sechs-
eckigen Schuppen bestehend. Schwanzbasis auffallend stark aufgetrieben,
die Ruten nicht weniger als 11 mm lang. Hinterbein reicht nach vorn
bis zur Augenmitte. 14 Lamellen unter der 2. und 3. Phalange der 4.
Zehe, letztere sehr deutlich erweitert. Oberseite braun, Schwanzwurzel
und Hinterbeine mit wenigen gelblichen Querbinden. Unterseite weißlich,
Unterseite des Kehlsackes dunkelblaugrau.

Ein ♂ von 136 mm Gesamtlänge (Kopfrumpflänge 45 mm).

Von S. José de Guatemala, leg. Kapt. R. PAESSLER. 28. VIII. 1907.

Von *A. cupreus* und *godmani* durch die vergrößerten Schuppen auf der oberen Schwanzschneide und nicht vergrößerten Postnalschuppen leicht unterscheidbar.

2. *Latastia ventralis*.

Nächstverwandt *L. longicaudata* Rss., also mit 2 Postnasalen übereinander und auch sonst in bezug auf die Beschreibung des Kopfes übereinstimmend; Occipitale klein, nicht breiter als das Interparietale; Rückenschuppen klein, stark gekielt. 60 quer über die Rumpfmittle gezählt; Bauchschilder in 30 Quer- und nur 4 Längsreihen, die der inneren doppelt, der äußeren dreimal so breit wie lang; eine dritte Reihe jederseits ist nur durch vereinzelte größere Schildehen, die aber nicht einmal entfernt die Größe der angrenzenden Reihe erreichen, angedeutet. Femoralporen 9 bis 10. Schwanz an der Basis stark verbreitert, sehr lang (dreimal so lang wie Kopf und Rumpf zusammen). Oberseite hellgraubraun, dunkelbraun retikuliert; Unterseite weiß; Oberlippenschilder nicht dunkel gefleckt.

Länge 300 mm, Schwanz 225 mm.

Ein ♂ aus Somaliland (leg. HILDEBRANDT).

3. *Egernia lohmanni*.

Die einzige mir bekannte der *E. cunninghami* näher verwandte Art, in meiner Übersichtstabelle der Gattung *Egernia* (Reptilia [Geckonidae und Scincidae] in Fauna Südwestaustraliens, Ergebn. Hamburg. südwest-austral. Forschungsr. 1905, Bd. II, Lief. 25, 1910, p. 472—474) in die Gruppe I. C gehörig.

Kopf und Rumpf stark niedergedrückt; Parietalia durch das nach hinten lang ausgezogene Interparietale voneinander getrennt; 3 bis 4 Prae- und Subocularia, daher nur das 7. Supralabiale die Orbita berührend. Drei Paare großer Infralabialia, das erste in Kontakt, die beiden anderen median durch Schuppen getrennt. Rückenschuppen einkielig, der Keil niedrig, in einen kurzen, nicht abstehenden Stachel auslaufend; auch Schwanzstacheln viel weniger abstehend als bei *E. cunninghami*. Mittlere Subcaudalschuppen groß, halbkreisförmig, fast dreimal so breit wie lang; 60 Schuppen in einer Reihe bis zur Schwanzspitze. 44 Schuppen um die Rumpfmittle.

Färbung oben rotbraun, Kopfschilder schwarz gesäumt; Rücken und Schwanzoberseite mit zahlreichen großen schwarzen Flecken, von denen die meisten zu unregelmäßigen Querbinden zusammenfließen. Schnauze mehr gelbbraun. Kopfseiten vom 3. Supralabiale an schwarz, mit

spärlichen gelblichweißen Fleckchen; Halsseiten und Umgebung des Vorderbeinansatzes sowie Außenseite des Vorderbeins schwarz mit vereinzelt hellen Punkten. Sublabialia und Infralabialia olivengrün, dunkel gesäumt; Kehle grünlichweiß, gegen die Brust olivengrün, schwärzlich gefleckt und mit breiten dunklen Querbinden; Bauch und Schwanzunterseite olivengrün mit vereinzelt dunklen Fleckchen.

Gesamtlänge 365 mm; Kopfrumpflänge 165 mm.

Kopflänge bis zur Ohröffnung 88, Kopfbreite 29 mm.

Diese Eidechse war vor mehreren Jahren unter dem Namen „*E. kingi*“ im deutschen Tierhandel und dürfte wohl von manchem Reptilienpfleger unter diesem Namen erworben worden sein. Meiner Erinnerung nach waren manche Exemplare unterseits rot gefärbt.

4. *Mabuia semicollaris*.

Nächstverwandt *M. quinquetaeniata* Licht; auffällig verschieden durch die langen und zugespitzten Auricularschüppchen, die stets nur vierkieligen Nackenschuppen und die Färbung. Vorderes Loreale mit dem 1. Supralabiale eine sehr deutliche Sutura bildend; Frontale in Kontakt mit dem 2. und 3. Supraoculare; 6 bis 7 Supraciliaria; Frontoparietalia größer als das Interparietale; 4 Supralabialia vor dem Suboculare, das nach unten nicht verschmälert ist. Ein Paar großer Nuchalia. Rückenschuppen dreikielig; 44 Schuppen rund um die Rumpfmittle. Das Hinterbein erreicht mit der Spitze der 4. Zehe die Achselhöhle. Subdigitallamellen scharf gekielt. Oberseite dunkelbraun, Kopf heller, dunkel vermikuliert; Rücken mit kleinen (schuppengroßen) weißen Flecken mit schwarzen Rändern; ein schwarzer Vertikalfleck halbwegs zwischen Ohr und Vorderbeinansatz, hinten und vorn weiß eingefärbt; Kehle weiß, dicht schwarz gefleckt.

Kopfrumpflänge 90 mm (Schwanz regeneriert).

Ein ♂ (?) aus Somaliland (leg. HILDEBRANDT).

5. *Lygosoma (Siaphos) lacertosum*.

Unteres Augenlid schuppig. Ohröffnung schief eiförmig, ohne Lappchen, mäßig groß. Schnauze kurz, zugespitzt; Habitus lacertenartig; Vorder- und Hinterbeine, gegeneinander an den Körper angelegt, erreichen einander mit den Spitzen der Finger bzw. Zehen. Rostrale eine hinten etwas konkave Sutura mit dem großen Frontonasale bildend; keine Praefrontalia; Frontonasale hinten stumpfwinklig ausgeschlitten, eine breite Sutura mit dem Frontale bildend, das deltoidisch, nach hinten stark zugespitzt und $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie breit ist. Frontoparietalia und Interparietale gesondert, dieses etwas kleiner als eins von jenen. Parietalia hinter dem Interparietale eine lange Nahtlinie bildend; keine eigentliche Nuchalia, jedoch

Nackenschuppen groß und seitlich verbreitert. Kein Supranasale; 4 Supralabialia bis unter die Augenmitte; 4 Supraocularia, das erste am längsten; 6 oder 7 Supraciliaria. 22 glatte Schuppen um die Mitte, die dorsalen groß; keine vergrößerten Praeanalschuppen; 18 bis 20 Lamellen auf der Unterseite der 4. Zehe.

Oberseite hellrotbraun, Seiten etwas dunkler. Oberlippenschilder hell und dunkel gefleckt. Rückenzone mit wenig dunkleren Längsstricheln; Kopf- und Halsseiten hellgelblich und dunkelrotbraun geseckelt; Rumpfsseiten durch eine Reihe dunkler Längsflecken von der Rückenzone geschieden, mit dunklen Längsstricheln; Unterseite einfarbig hellbräunlich. Beine rotbraun, gelblich gefleckt.

Kopfrumpflänge 31 mm (Schwanz unvollständig). — Westaustralien. Diese Art verbindet die Gruppen A und B von *Siaphos*, da die Gliedmaßen zwar wohlentwickelt sind, wie in der Gruppe A, aber die Praefrontalia fehlen, wie in Gruppe B; von beiden unterscheidet sie sich durch die für die Untergattung überhaupt sehr große Ohröffnung; im Habitus erinnert das Tierchen sehr an die kleineren *Hinulia*-Arten (wie *variegatum*).

6. *Typhlops hypsobothrius*.

Rostrale groß, halb so breit wie der Kopf, nach vorne birn- oder flaschenförmig verschmälert und ebenso wie die übrigen Schilder der Kopfoberseite an den Rändern fein gefältelt; nach hinten die Verbindungslinie der Augenvorderränder nicht erreichend; der von unten sichtbare Teil schmal, $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Schnauze abgerundet; Nasenregion etwas angeschwollen. Nasale unvollständig geteilt, die Sutura vom 2. Labiale ausgehend, über das Nasenloch hinausreichend, das Rostrale nicht erreichend; an dieser Sutura liegt zwischen dem Nasenloch und Rostrale, von oben sichtbar, eine sehr deutliche Grube von länglicher Form. Praeoculare schmaler als Nasale oder Oculare, in Berührung mit dem 2. und 3., Oculare mit dem 3. und 4. Labiale. 4 Supralabialia, vom 1. zum 4. stark an Größe zunehmend. Praefrontale breiter als lang; die übrigen Kopfschilder kaum größer als die folgenden Schuppen. Augen sehr deutlich, unter dem Oculare. 20 Schuppen um die Mitte; Durchmesser 52- bis 71 mal in Gesamtlänge enthalten. Schwanz so lang wie breit, mit kurzer, kegelförmiger, nach abwärts gerichteter Spitze (kein Stachel). — Oberseite hellbraun, Unterseite weiß.

Länge 285 mm. — Sumatra.

Nur eine *Typhlops*-Art hat noch Gruben in den vorderen Kopfschildern, nämlich *T. bothriorhynchus* GÜNTHER; hier befinden sich die Gruben aber unter dem Nasenloch, auf dem 3. Labiale und auf jeder Seite des Rostrale. — Bei dem kleineren der Typ-Exemplare von *hypsobothrius* bemerke ich auch noch eine Grube unterhalb des Nasenloches

und am oberen Rande des 1. Labiale. Da bei der neuen Art die Nasenlöcher unterständig, das Rostrale breiter ist und das Augenniveau nicht erreicht, das Praeoculare schmaler als das Oculare, der Durchmesser über 50mal in der Gesamtlänge, der Schwanz ohne Stachel und die Schuppenzahl 20, so ist eine Identifizierung mit *bothriorhynchus* ausgeschlossen.

Es möge bei dieser Gelegenheit auf die Bedeutung des Vorkommens von Gruben in den Kopfschildern bei *Typhlops* hingewiesen werden; mir scheint dieser Umstand, in Verbindung mit dem Vorkommen von Beckenrudimenten bei den Typhlopiden auf die Ableitung dieser Familie von grabenden Boiden hinzuweisen.

7. *Typhlops opisthopachys*.

Schnauze abgerundet; Rostrale schmal (seine Breite nur ein Viertel der Kopfbreite), die Verbindungslinie der Augenvorderränder eben erreichend; so breit wie ein Nasale; Augen deutlich; 4 Supralabialia, das Oculare vollständig vom Lippenrand trennend; Nasale nicht ganz geteilt, Naht vom 2. Supralabiale ausgehend, über das unterständige (aber dicht unter dem Seitenrande liegende) Nasenloch etwas hinausgehend, aber das Rostrale nicht erreichend; Praeoculare fast so breit wie das Oculare, über dem 2. und 3., Oculare über dem 3. und 4. Supraoculare. Die vier auf das Rostrale folgenden medianen Kopfschuppen vergrößert, ebenso die seitlich angrenzende Schuppenreihe (Supraoculare in zwei folgende) quer erweitert.

Schwanz kurz, doppelt so breit als lang, mit kurzem, aber sehr deutlichem Stachel; Körper mit 20 Reihen von Schuppen, von vorn nach hinten deutlich verdickt, sein Durchmesser etwa 18mal in der Gesamtlänge enthalten.

Länge 355 mm; Kopfbreite 16 mm; Breite am Ende der ersten 100 mm 16, der zweiten 100 mm 19, der dritten 100 mm 22 mm. Färbung oben hellbraun, (9 Schuppenreihen) mit starkem Messingglanz; Unterseite dunkelgelb; Schwanz oben gelb, unregelmäßig dunkel gefleckt.

Fundort: Tanga, Deutsch-Ostafrika.

Gehört zur Gruppe II. B 1 b. in BOULENGERS Katalog, in die Nähe von *T. torresianus* von dieser Art aber durch den kurzen, dicken, nach hinten verbreiterten Körper, kürzeren Schwanz, weniger Schuppenreihen, schmäleres Rostrale (auch der von unten sichtbare Teil ist erheblich schmaler als bei *torresianus*), die viel kürzere obere und längere untere Nahtlinie des Nasale (Nasenloch weiter hinaufgerückt) und die Färbung leicht unterscheidbar. Auch unter den seit BOULENGERS Katalog beschriebenen Arten gibt es keine, die solche Körperverhältnisse aufweist.

8. *Hyla schebestana*.

Zunge kreisförmig, hinten deutlich stumpfwinklig ausgeschnitten und frei; Vomerzähne in zwei geraden queren Gruppen hinter der Verbindungslinie der Hinterränder der mäßig großen Choanen. Kopf etwas breiter als lang; Kopfhaut in der Frontoparietalregion mit dem Schädel verwachsen, aber nicht rauh und hinten nicht aufgebogen; Schnauze abgerundet, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Orbitaldurchmesser; Entfernung vom Nasenloch zum Auge gleich dem Augendurchmesser; eine dicke vertikale Falte vor dem Auge. Zügelgegend konkav, sehr schief. Durchmesser des sehr deutlichen Trommelfelles gleich zwei Drittel des Augendurchmessers. Interorbitalregion etwas breiter als ein oberes Augenlid. Schnauzenkante stumpf, etwas gebogen. Schwimmhaut zwischen den Fingern nur an der Basis; an den Zehen die Endphalangen, an der vierten Zehe die beiden letzten Phalangen freilassend. Durchmesser der Haftscheiben gleich dem halben des Trommelfelles. Keine Tarsarfalte; Tibiotarsalgelenk erreicht den Vorderrand des Tympanums. Rückenhaut beiderseits von der Mitte und in der Sarsalgegend mit glatten Warzen besetzt; Unterseite grob granuliert; Kehle etwas warzig; eine starke Querfalte grenzt die Kehle vor den Vorderbeinen von der Brust ab; eine starke Falte über dem Tympanum.

Oberseite (auch die Tibia) rotbraun, gelbbraun marmoriert, Rumpfsseiten hell, weitmaschig dunkel genetzt; Gliedmaßen sonst gelblichweiß, schmal dunkel quergebändert; Querbänder auf der Oberseite des Femur abwechselnd dunkler und heller rotbraun, im ganzen acht; Unterseite einfarbig weiß.

Länge 60 mm. Ein ♀ aus Kuba, mir von Herrn Apotheker ŠEBESTA in Šobeslau, der es längere Zeit lebend gehalten hatte, freundlich geschenkweise überlassen und nach ihm benannt.

Diese Art ist der gleichfalls kubanischen *H. septentrionalis* nahe verwandt, jedoch durch die stärker eingeschnittene Zunge, die hinter den Choanen gelegenen Vomerzähne, die nicht rauhe Frontoparietalhaut, die kleineren Saugscherben der Finger und Zehen, das Fehlen der Tarsalfalte, die etwas kürzeren Hinterbeine und die sehr charakteristische Zeichnung leicht unterscheidbar.